

Innovationsschmiede Cambridge

Wie aus Ideen gewinnbringende Unternehmen werden, lässt sich im Umfeld der University of Cambridge studieren. Dr. Frank Tietze blickte während eines Forschungsaufenthalts hinter die Kulissen des dortigen Innovations-systems

Die Zahlen sind beachtlich. Im sogenannten Silicon Fen rund um die University of Cambridge in England sind bereits über 1.500 Firmen mit mehr als 53.000 Arbeitsplätzen entstanden. Ein Großteil dieser Unternehmen sind Ausgründungen der Universität. Zum Teil wurden sie von

namenhaften Konzernen gekauft, wie das 1996 gegründete Unternehmen Autonomy. Hewlett Packard übernahm es 2011 für 12 Milliarden Dollar.

Es sind bereits mehr als 12 Unternehmen mit jeweils einer Marktkapitalisierung von mehr als einer Milliarde Dollar entstanden. Darunter auch die

Firma ARM, deren Computerchips in einem Großteil aller Mobiltelefone und Tablet-PCs verbaut sind. Das Unternehmen ist inzwischen Intels größter Konkurrent. Erfolgreich ist auch die Firma Innocent, die das gleichnamige Getränk, den ersten Smoothie, entwickelt hat. Das Produkt findet sich inzwischen weltweit in den Regalen von Supermärkten. Entwickelt wurde es von Studierenden des Institute for Manufacturing (IfM).

Die Ursprünge der Erfolgsgeschichte gehen auf das Jahr 1960 zurück. Damals gründeten zwei Absolventen die Unternehmensberatung Cambridge Consultants. Sie hatten sich zum Ziel gesetzt das Wissen von Beschäftigten, Studierenden und Ehemaligen zur Lösung komplexer Probleme der britischen Industrie zu nutzen. Das Unternehmen ist inzwischen einer der zentralen Akteure im heutigen Innovationssystem. Dort werden nicht nur technische Lösungen entwickelt, sondern Teile des Teams machen sich damit ab und an auch selbstständig. Ehemalige Gründerinnen und Gründer finden dort auch wieder eine Anstellung, nachdem eine Idee gescheitert ist.

nologie- und Innovationszentrum (KITZ) in unmittelbarer Nachbarschaft zum Campus bereits seit 1996 Räume, Produktions- und Laborflächen sowie unterstützende Dienstleistungen. Die CAU ist als Gesellschafter am KITZ beteiligt. Ziel der Einrichtung ist, die ersten Schritte der Unternehmungen in den Markt zu begleiten und dadurch deren Start zu erleichtern.

Ein weiterer Baustein in Sachen Gründung ist das Changemaker-Programm. Es macht Studierende mit Konzepten und Methoden des Social Entrepreneurship vertraut und unterstützt sie bei der Gründung sozial innovativer Projekte und Unternehmen. Aus diesem Programm sind bereits mehrere Gründungsprojekte hervorgegangen. ne

www.exist.uni-kiel.de

www.kitz-kiel.de

So lässt sich die Zeit bis zur nächsten Idee überbrücken und ein neues Team formen.

1970 gründete dann das Trinity College Europas ersten Wissenschaftspark. 1987 folgte die Gründung des St John's Innovation Centre.

Diese und weitere Entwicklungen legten den Grundstein für das heutige »Ökosystem«. Es integriert alle notwendigen Akteure und ermöglicht neuen Unternehmen sich durch die verschiedenen Gründungsphasen zu entwickeln. Zu diesem Gesamtsystem zählen etwa »Inkubatoren«, die Räumlichkeiten zur Verfügung stellen. Das Herzstück aber ist ein funktionierender Markt, auf dem sich Gründungsteams mit komplementären Kompetenzen zusammenfinden, beispielsweise bei einer der vielen von, mit und für Gründerinnen und Gründer organisierten Abendveranstaltungen. Auch renommierte Dienstleister gehören zum System. Sie bringen ihre Expertise zum Beispiel in Vertragsverhandlungen mit teilweise übermächtigen, internationalen Konzernen ein. Wichtig ist auch die unbürokratische Verfügbarkeit von Kapital. So wurde zum Beispiel der »Cambridge Innovation Capital-Fonds« aufgelegt. Gemeinsam mit privaten Partnern stellt die Universität darüber jungen Unternehmen 50 Millionen Pfund bereit. Diese Summe soll helfen, die Durststrecke zu überwinden, bis innovative Produkte am Markt die notwendige Nachfrage erzeugen, um ein Unternehmen aus eigenen Einnahmen zu finanzieren. Ein weiterer Erfolgsbaustein ist der Verbleib und die Loyalität von erfolg-

reichen Unternehmern in und mit der Region. Beispielsweise hat der Österreicher Hermann Hauser als Mitgründer von Acorn frühe Personalcomputer entwickelt und damit ein Vermögen gemacht. 1997 gründete er eine Risikokapitalfirma und reinvestiert seitdem in junge Unternehmen aus der Region, in die er auch seine Erfahrung und sein Wissen einbringt.

Über die Jahre ist auch an der Universität und in den Colleges eine Kultur entstanden, die Unternehmensgründungen aktiv fördert und als gleichwertige Alternative zu einer wissenschaftlichen Laufbahn oder einem Angestelltenjob anerkennt. Damit sind wesentliche Voraussetzungen gegeben, damit hochmotivierte, engagierte und qualifizierte Gründerinnen und Gründer aus Ideen profitable und professionelle Unternehmen schmieden können.

Frank Tietze

Der Autor ist Habilitand am Lehrstuhl für Technologiemanagement (Leitung: Professor Dr. Carsten Schultz) und selbst Unternehmensgründer. Im Sommer 2013 war er für vier Monate zu Gast am Institute for Manufacturing (IfM) der University of Cambridge.

Zum Weiterlesen:

St. John's Innovation Centre Ltd. (Hrsg.): Cambridge technopole report – An overview of the UK's leading high technology business cluster. Cambridge 2013

Kate Kirk, Charles Cotton: The Cambridge Phenomenon: 50 Years of Innovation and Enterprise. Third Millennium Publishing, London 2012